Ueber Raupenzucht an der lebenden Pflanze

Autor(en): **Jakob, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **3 (1949-1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787186

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

	Länge	Breite
5. Fdgl.:	5.5	2.5
6. "	5	2.5
7. "	5	2.5
8. "	4	3
Keule:	18	5.5

Type: 1 ♀ in meiner Sammlung
Länge des Körpers 1,99 mm
Fundort und Zeit: Oesterreich, Tirol, Stubaital, Krössbach, Neustift, am Fenster, 27. August 1947 lg Soyka.

Cotypen:
1 ♀ vom gleichen Fundort, 5. Sept. 1948
2 ♀ gleicher Fundort und gleiche Zeit wie Type
1 ♀ Oesterreich, Tirol, Rinn bei Innsbruck, 5. September 1948, lg Pechlahner

♂

Farbe des Körpers schwarzbraun, Basis des Abdomens heller, Beine rotgelb, Schaft und Pedic. gelblichbraun, Fadenglieder hellbraun.
Thorax um ein Viertel länger als Abdomen, (40:30), Petiolus halb so lang wie Abdomen (15:30), die übrigen Merkmale wie beim Weibchen.
Vorderflügel knapp dreimal länger als breit, (15:40), Marginalader so lang wie grösste Flügelbreite, Postmarginalader so lang wie Marginalader, Flügelbreite am Ende der Costa von ungefähr zwei Drittel der grössten Flügelbreite (10:15) Flügelrand unter dem Geäder stark geschwungen, längste Randwimper von gut ein Drittel der grössten Flügelbreite (6:15).
Fühler bedeutend länger als Körper, fast um die Hälfte (135:95) Schaft dreieinhalbmal länger als Pedic., fast sechsmal länger als breit, 1.Fdgl. doppelt so lang wie Pedic., 2.-5.Fdgl. unter sich gleich lang, etwas länger als 1., 6. Fdgl. ein wenig kürzer als 5., 7.-9. Fdgl. unter sich gleich lang etwas kürzer als 6., 10. Fdgl. etwas kürzer als 9., 11. Fdgl. etwas kürzer als 10., halb so lang wie Schaft, um die Hälfte länger als breit, 1.-8. Fdgl. durchschnittlich viermal länger als breit, 9. Fdgl. fünfmal länger als breit.

Relative Grössenverhältnisse der Fühlerglieder.

	Länge:	Breite:
Schaft:	17	3
Pedic.:	5	3
1.Fdgl.:	10	2.5
2.-5. Fdgl.	11	2.5
6. "	10.5	2.5
7.und 8. Fdgl.	10	2.5
9. Fdgl.	10	2
10. "	9.5	2.3
11. "	9	2

Type: 1 ♂ in meiner Sammlung
Länge des Körpers: 1.63 mm
Fundort und Zeit: Oesterreich, Tirol, Stubaital, Krössbach, Neustift, am Fenster, 27. August 1947, lg Soyka.

Fortsetzung folgt.

Ueber Raupenzucht an der lebenden Pflanze

von Otto Jakob, Malgersdorf, Deutschland.

Zu der Abhandlung von Herrn Manfred Koch, Dresden, in Nr. 3 des ENB Juni 1949, möchte ich folgendes feststellen:
Ich bin mit den Ausführungen von Herrn Manfred Koch, Dresden, einverstanden, habe aber anstatt der dort angeführten Stoffbeutel, die ich anfangs auch benützte, später nur noch Drahtgazebeutel (Fliegengitter) in verschiedenen Grössen benützt. Die Drahtgaze wurde zylinderförmig zusammengenäht und an die obere und untere Oeffnung, also oben und unten, fester Stoff angenäht.
Die Drahtgazebeutel haben den Vorteil, dass sie bei Regen nicht in sich zusammengehen und die darin befindlichen Raupen übermässig befeuchten. Ausserdem hat man durch die Durchsichtigkeit der Drahtgaze eine leichte Kontrolle über Wachstum und Frass der Raupen. Ich band die Drahtgazezylinder beliebig an die Baumäste, sowohl im Schatten als auch im Sonnenschein. Besonders zweckmässig sind diese Behälter bei Züchtern von L. populi, A. iris, A. ilia und G. querufolia, die frei an der Futterpflanze überwintern. Im Frühjahr begeben sich diese Raupenarten an die Knospen

innerhalb des Drahtgazezylinders. Dadurch ist viel Arbeit und Mühe erspart und sofort eine scharfe Kontrolle der jungen Räupchen möglich.
Bei Ueberwinterung mit Stoffbeuteln treten oft einmal Verluste durch Vögel ein, bei Verwendung von Drahtgazebeuteln ist das so gut wie ausgeschlossen. Allerdings sollte die Drahtgaze (Fliegengitter) aus gutem Material sein.
Im übrigen begrüsse ich die Ausführungen des Herrn M.Koch, Dresden, da sie ein grosses Wissen in der Praxis erkennen lassen.

Notizen und Mitteilungen

Auffallende Häufigkeit des Kiefernspinners (Dendrolimus pini L.) im Niederelbgebiet und Schleswig-Holstein.

Die im übrigen Deutschland gefürchteten Nadelholzschädlinge unter den Schmetterlingen sind bisher im Niederelbgebiet und in Schleswig-Holstein kaum in grösserem Masse schädigend aufgetreten, ja, abgesehen von der hin und wieder einmal lokal in grossen Mengen erscheinenden N O N N E (Psilura monacha L.) kommen sie in der Regel nur recht spärlich vor. Das hängt vielleicht damit zusammen, dass die klimatischen Verhältnisse in der Regel für eine Massenvermehrung nicht günstig sind. Denn die Nadelholzschädlinge sind in unserem Gebiet "Kulturfolger", die erst seit der vor ca. 200 Jahren begonnenen Anpflanzung von Kiefern und Fichten eingewandert sind.
Ueberraschend ist nun eine 1947 zuerst beobachtete und 1948 sich stärker fortsetzende Massenvermehrung des K i e f e r n s p i n n e r s. Grade dieser Spinner gehörte bisher bei uns zu den seltenen Arten. 1947 traten die Falter häufig bei Hamburg, auch im Stadtgebiet selbst, auf, weit von Kiefernbeständen entfernt. Einzelne Falter beider Geschlechter wurden auch bei Lübeck und in Umgebung, bei Kaltenkirchen (Mittelholstein), bei Haby am Wittensee (Eckernförde) und bei Jerrisbek (Schleswig) gefunden. (S. diese Mitteilungen 1948 Nr.2).

1948 erschienen die Falter noch zahlreicher. Ein ausgesprochenes Massenauftreten war Ende Juli, Anfang August bei Hamburg. Ueberall flogen die Falter zum Licht (Männchen und Weibchen) und selbst in der Innenstadt sassen sie an Hauswänden oder lagen zertreten auf den Strassen. Am elektrischen Licht (Höhensonne) eines Hamburger Sammlers flogen an zwei Abenden Hunderte von Faltern an.
Auch in Kiel-Elmschenhagen kamen die Falter häufig ans Licht (Winkler). Auf Deutsch-Nienhof (am Westensee bei Kiel) wurden Ende Juli, Anfang August einige Falter (Männchen) am Licht gefangen; ebenso flogen am 30.7. in Flensburg einige Männchen ins Zimmer; die nächsten (übrigens auch nur spärlichen) Kiefernbestände bei Flensburg sind ca. 6 km entfernt (Emeis). Auch in Heide wurden einige Falter beobachtet (A.Grosse). Bei Neustadt a.O. wurde am 29.7. und 1.8. je ein Weibchen gefunden, mehrere km von Kiefernanpflanzungen entfernt.

Sicherlich ist der Kiefernspinner an vielen weiteren Orten in unserem Gebiet 1948 häufig aufgetreten. Ueber auffallend häufiges Auftreten wird auch aus anderen Teilen Nordwestdeutschlands, sowie Dänemark (Fünen) berichtet. (G. Warnecke, Hamburg-Altona, Mitteilungen der faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Nr. 3/4 1949).

*

SMERINTHUS Populi. Eine Frage über die Existenz zweier Generationen

P. Zai, Kerns (Obwalden)

Die Raupe wurde hier, in voralpiner Zone sowohl in der Umgebung von Kerns Obwalden 450 - 600 m und Engelberg über 1000 m Höhenlage angetroffen. Regulär waren in der Kernser Umgebung immer die Spätsommer resp. September-Exemplare der ersten Vorkriegsperiode; gegenwärtig hat man den Eindruck des Seltenwerdens. Spärlich und zerstreut wie Occellata, doch stärker wie diese auf ihrer Unterlage haftend, kommt sie hier in Ermangelung der Pappel, an Espe vor.
Am 21.Mai 1946, fielen mir an einer Mergelhalde südlich Kerns in etwa 600 m Höhe, nahe dem Melchtaler Taleinschnitt, an Espenschoss, nahe der Erde, abends zwei ovale, mattgrüne Schmetterlingseier, blattunterseits angeheftet, in die Hand. Es schlüpften anfangs Juni zwei Populi-Raupen deren Weiterzucht leider missglückte.